

22.03.2024

Verbale und nonverbale Kommunikation bei Psychosen: klinische Dimensionen und multimodale Bildgebung

Prof. Dr. med. Sebastian Walther, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universität Bern

Menschen mit Schizophrenie leiden unter Einschränkungen in der sozialen Interaktion, die einen Teil zum geringen Funktionsniveau beitragen. Dabei können sowohl die verbale als auch die nonverbale Kommunikation betroffen sein. Veränderungen in Sprachverständnis und Sprachproduktion sind bei Schizophreniekranken schon lange bekannt. Die neuronalen Grundlagen dazu betreffen Regionen des zerebralen Sprachsystems und der zugeordneten Faserverbindungen, besonders frontotemporale Faserbündel. Die nonverbale Kommunikation ist insbesondere bei der Verwendung von Gesten, Mimik und Sprachmelodie beeinträchtigt. Auch hier zeigen Betroffene Störungen der Wahrnehmung und der Produktion. Eingeschränkte Gestenleistung wurde bei rund 50% der Patient*innen mit Schizophrenie festgestellt. Neuronale Grundlage dazu sind ein ineffektiv organisiertes Hirnnetzwerk und Mühe bei der Aktivierung der korrekten Hirnregionen während der Vorbereitung von Gesten. Erste Studien weisen darauf hin, dass diese Defizite mittels transkranieller Hirnstimulation behoben werden können. Der Vortrag wird neueste Daten zu formalen Denkstörungen und Gestenstörungen bei Schizophrenie aufzeigen: von der Klinik, über die Bildgebung hin zu ersten Interventionsmöglichkeiten.